

## Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 3. November.

(Schluß.)

Der Abg. Jung berichtet über die Petitionen auf Abschaffung des Dreiklassenwahlsystems und motiviert den Antrag der Kommission, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Der Abg. Becker und Genossen beantragen, das Haus wolle beschließen, 1) die Beibehaltung des Dreiklassenwahlsystems für die Wahlen des preussischen Landtags ist seit der Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts für den Reichstag des norddeutschen Bundes nicht länger zu rechtfertigen; das Haus der Abgeordneten fordert daher die Regierung auf, demselben noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die für die Reichstagswahlen geltenden Normen auch für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus einführt; 2) es wird die Aufgabe des Hauses sein, diesem Prinzip auch für die kommunalen Wahlen bei Beratung der bereits vorliegenden Kreisordnung und der für die nächste Zeit zugesagten Gemeindeförderung die gebührende Geltung zu verschaffen; 3) die eingegangenen Petitionen durch diesen Beschluß für erledigt zu erklären.

Abg. Windthorst (Lüdinghausen) tritt dem Antrag der Kommission entgegen und greift mit äußerster Schärfe die Konservativen an.

Abg. Grumbrecht drückt sein Erstaunen hierüber aus und meint, Vorredner zeige, daß er nichts gelernt habe. Das Wahlrecht entscheidet lange nicht so viel als die Stimmung; es gebe überhaupt kein absolut gutes Wahlrecht. Stimmt das Volk, so würde die Stelle verworfen, gleichwohl stimmt Redner dafür, denn er glaubt, er sei besser in der Lage zu urtheilen, als die Masse des Volkes. Versteht man sich hierbei auf die Ausrufung des Grafen Bismarck, so sage er, in dieser Beziehung sei Graf Bismarck keine Autorität, und als er das Dreiklassenwahlrecht verurtheilt, habe er sich in einer schwachen Stunde befunden. Raschist habe den Grafen zu diesem Vorurtheil geführt.

Abg. Birchow: Ob man sich entscheiden will, das allgemeine Wahlrecht allgemein anzuerkennen: — das ist Sache des Gefühls mehr als eine Frage der Partei oder des unmittelbaren Fortschrittes. Die Frage ist eine brennende, eine zu lösende und man darf ihr nicht aus dem Wege gehen. Das allgemeine Wahlrecht ist der erste Schritt auf dem Wege zur Befreiung des Einzelnen. Ich empfehle den Antrag des Abg. Dr. Becker.

Abg. Laaker: Das allgemeine Wahlrecht ist ein Mittel zur stillen Erziehung des Volkes, aber im Hause scheint auf keiner Seite der Wunsch gewesen zu sein, diese große Frage zu erörtern. Jetzt liegt der Antrag Becker vor, dessen Nr. 1 ich zustimme, weil ich für die Sache bin; Nr. 2 steht im direkten Widerspruch mit einem Antrag der Fortschrittspartei zur Kreisordnung, worin der Census empfohlen wird. Das zeigt, was daraus entsteht, wenn große Fragen bei Gelegenheit einer Petition zur Erörterung gelangen. Es wird sich hier eine getrennte Abstimmung empfehlen.

Abg. Becker motiviert den von ihm gestellten Antrag, nachdem er sich über den Werth des Wahlrechts ausgesprochen.

Abg. v. Sacken (Jullienfelde) verwarft die Petitions-Kommission gegen eine Ausrufung des Abg. Windthorst (Lüdinghausen).

Abg. Schulze (Berlin): Hier in der Petition sprechen wir das Prinzip aus, in der Kreisordnung die Mobilisation; darin liegt kein Widerspruch. Die allgemeine Wahl schließt die Interessen-Vertretung nicht aus und was die Gefahren des Sozialismus angeht, welche für die Kommunen entstehen sollen bei der allgemeinen Wahl, so ist das nicht richtig. Gerade das Ueberwiegen der Begüterten treibt die niedrigeren Klassen in die Arme des Sozialismus.

Abg. Graf Schwerin: Gerade im Interesse einer freihellen Entwicklung des Staates spreche ich mich prinzipiell gegen das allgemeine Wahlrecht aus, obwohl ich die Mängel des Dreiklassenwahlrechts nicht verkenne. Bei letzteren liegt die Entscheidung in der zweiten Klasse, wo die Intelligenz vertreten ist, wo keine Sonderinteressen vorherrschen, während beim allgemeinen Wahlrecht die Entscheidung in die großen Massen gelegt ist.

Abg. v. Mallinrodt ist für Nr. 1 des Becker'schen Antrages.

Die Diskussion ist geschlossen.  
Nach persönlichen Bemerkungen des Abg. Grumbrecht, Schulze (Berlin), v. Mallinrodt und einer kurzen Bemerkung des Referenten Abg. Jung wird der Uebergang zur Tagesordnung mit großer Majorität beschlossen. Hiermit ist der Antrag Becker erledigt.

Abg. Lent berichtet über den Antrag Laaker, betreffend die Aufhebung des gegen den Abg. Weiss am 8. Oktober anhängig gemachten Strafverfahrens. Das Haus stimmt dem ursprünglichen Suspensions-Antrag Laaker bei und verlegt sich um 3 Uhr 50 Minuten. Nächste Sitzung Morgen, Donnerstag 10 Uhr. Tagesordnung: Etat pro 1870. Allgemeine Besprechung 1., 3. und 5. Gruppe.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 4. November.

Der Präsident v. Jordanbeck eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Am Ministertische: die Herren v. Müllers, Camphausen, Graf Eulenburg, Geh. Rath Mölle, Minister v. Selchow.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort der Kultusminister: In Folge Allerhöchster Ermächtigung vom 2. November bin ich beauftragt, ein Unterrichtsgesetz, wie es im Artikel 26 der Verfassung vorausgesetzt, vorzulegen, und einen Entwurf, betreffend die Aufhebung des letzten Absatzes des Art. 25 der Verfassung (Bewegung links). Es ist das erste Mal, daß ein solches, den gesamten Unterricht umfassendes Gesetz dem Landtage vorgelegt wird; es handelt von den niederen, höheren Schulen, von den Universitäten. Die Leitung des gesamten Unterrichtswesens gehört dem Staate, wie schon seit 100 Jahren; der Staat ist aber kein abstrakter Rechtsbegriff, sondern eine lebendige Zusammenfassung aller der Nation angehörigen geistigen Kräfte, welche verwertet werden müssen. Er kann sich also nicht gegen die Kirche und Religion abschließen; der Versuch, diese Verbindung aufzuheben zu wollen, wäre unmöglich, das ist schon früher für unmöglich erklärt worden. Denn das deutsche Volk will, daß unsere Schulen christliche seien und bleiben. Der Religionsunterricht wird nach der Verfassung in der Schule erteilt, die Verfassung legt allen Einrichtungen im Staate die christliche Religion zum Grunde. Der Entwurf hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Bestimmungen der Verfassung zu entsprechen; die Unterhaltungspflicht gehört den Gemeinden, Befolgung der Lehrer, Vererbung ist nach den Verfassungsbestimmungen geregelt. Der Staat wählt aus den vorgeschlagenen Kandidaten den Lehrer. Der Privatunterricht erteilt will, muß seine sittliche und technische Befähigung nachweisen; er hebt die akademische Gerichtsbarkeit auf. Sonst ist der Entwurf auf dem bestehenden Rechte, auf dem Bestehenden, das sich bewährt hat, gebildet. Noch drei Punkte. Der erste betrifft die Beibehaltung des Schulgeldes, über welchen Gegenstand schon voriges Jahr ausführlich debattiert worden ist. In den diesjährigen Vorschlägen werden die früher gehegten Bedenken möglichst berücksichtigt. Der zweite Punkt betrifft die subsidiarische Verpflichtung des Staates, die nicht ausdrücklich im Entwurf ausgesprochen ist, weil die Regelung unserer kommunalen Verhältnisse noch nicht so durchgeführt ist, daß man nicht genau weiß, wo die Verpflichtung der Gemeinde aufhört, wo die Verpflichtung des Staates anfängt. Der dritte Punkt betrifft die Mitwirkung der Gemeinden bei der Leitung und der Verwaltung der Schulen, in Betreff deren die Verfassung sehr enge Grenzen zieht, da sie die Mitwirkung nur auf die äußeren Angelegenheiten beschränkt, während frühere Restriktionen, die in das Jahr 1811 zurückgehen, den Gemeinden eine umfassendere Mitwirkung zugewiesen hatten. Die Verwaltung will sich auch nicht an den Wortlaut der Verfassung anklammern, will die hier aufgestellten engeren Schranken nicht konfervieren. Darum ist die Mitwirkung der Gemeinden auch auf die höhere Kreisverwaltung, auf die Kreisaußschüsse ausgedehnt worden; die Attribute des Kreisrathes sind demgemäß erweitert. — Der Entwurf ist von weitreichender Bedeutung. Es ist sicher wahr, daß die Einrichtung der Schule und der in ihr waltende Geist von großem Einflusse auf die Entwicklung der Nation sind, das zeigt unsere Geschichte. Das Ueberwachen des deutschen Geistes nach schlimmen Tagen verbannt die Nation der Schule; sie hat unvergängliche Grundlagen geschaffen! Ziehen Sie bei den Beratungen Ihre Erfahrungen zu Rathe, seien Sie vorsichtig bei Neuerungen, die auf keinem Gebiete so verhängnisvoll sind, wenn sie mißglücken, wie auf dem des Unterrichtswesens. Gedenken Sie des Spruches: Prüfet Alles, behaltet das Gute (Weilfall rechts). Der Entwurf wird gedruckt werden und dann wird sich das Haus über die geschäftliche Behandlung schlüssig machen.

Der Kultusminister legt ferner einen Entwurf vor, welcher die Wittwen und Waisen der Lehrer betrifft, denselben werden durchschnittlich 50 Tlhr. Pension, die nur in Ausnahmefällen bis 12 Tlhr. herabfällt (Bewegung) ausgesetzt ohne Zuschuß des Staates, während der vorjährige Entwurf dem Staate eine Last von 60,000 Tlhrn. auferlegt hätte. Der Entwurf wird gedruckt, dann soll über die geschäftliche Behandlung Beschluß gefaßt werden.

Der Minister legt drittens einen Entwurf über die Ressortverhältnisse der kirchlichen Verwaltungsbehörden im Regierungsbezirk Rassel vor. Dieser Entwurf wird einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

(Minister Graf Eulenburg tritt ein.)

Der Finanzminister: Durch Allerhöchste Ka-

binetsordre vom 20. v. M. ermächtigt, lege ich einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Erhebung von Steuern für die bei den Hypothekenbehörden anzubringenden Anträge. — Geht an die Hypothekenordnungs-Kommission. — Der Minister legt ferner einen Entwurf vor, betreffend die Aufhebung der Unterstützungs-Kassen für die Wittwen und Waisen in der Provinz Hannover. Es handelt sich um eine unbedeutende Summe. — Der Entwurf geht an die Budget-Kommission.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Etat pro 1870. Der Abg. Laaker beantragt, über den Entwurfsantrag des Abg. Birchow zur motivierten Tagesordnung überzugehen. Er verweist auf das Jahr 1872, wo der Reichstag in der Lage sein wird, über den Militäretat Beschlüsse zu fassen. — Es wird eine neue Rednerliste gebildet. — Das Haus beschließt, daß eine besondere Diskussion über den Antrag Birchow und den Gegenantrag Laaker nach Schluß der allgemeinen Besprechung stattfinden soll, wie es Abg. von Hennig beantragt hatte. Es haben sich 5 Redner für, 15 Redner gegen gemeldet.

Der Finanzminister Camphausen: Ich habe bereits eine allgemeine Andeutung über die Tilgung der Staatsschulden gemacht. Die Staatsschuld des preussischen Staates beläuft sich auf den Nominalbetrag von 424,389,000 Tlhr. belaufen, zu deren Tilgung 1870 8 Mill. 666,000 Tlhr. bestimmt sind. Dieser Betrag unterliegt einer von Jahr zu Jahr wachsenden Steigerung; eine Ermäßigung ist in 3 Jahren nur zu erwarten. Bei den Staatsschuldverschreibungen, und später bei der freiwilligen Anleihe von 1848, die in 6 Jahren völlig getilgt ist, wenn das bisherige Verfahren bleibt. Preußen hat seit einer Reihe von Jahren Anleihen gemacht, die mit Opfern untergebracht werden mußten. So kann nicht fortgefahren werden. Ich schlage vor, bei neuen Anleihen nicht immer ein Prozent zur Tilgung zu bestimmen. Ich lege einen Entwurf vor, wonach jene Tilgungsfrist in Betreff der nicht ausgegebenen 20 Millionen Eisenbahnanleihe aufgehoben wird; später soll dies auch bei der 13 Mill. Anleihe an Stelle der Schatzscheine geschehen. Das bezieht sich auf die Zukunft. Was die Gegenwart betrifft, so schlage ich vor, im Wege der freiwilligen Ueberschüsse, die ganze 4 1/2 und 4prozentige Staatsschuld in eine 4 1/2prozentige Rentenschuld umzuwandeln, die dem Staate keine Tilgungsfrist auferlegt, und bei Ueberschüssen zurückgelassen werden kann. Ich denke diese Umwandlung dadurch herbeiführen, daß ich das Publikum geneigt glaube zum Umtausche gegen eine Prämie, die niedrig gegriffen ist und höchstens 1 Prozent betragen wird. Das Hineinziehen der 4prozentigen Anleihe ist mit Vorbedacht geschehen. Sehen Sie den gestrigen Börsencours, der beträgt 93 1/2 für die 4 1/2prozent. Anleihe, während die Anleihe von 1868 mit 82 3/4 Brief notirt ist. Das bringt mich zu dem Schlusse, daß das Publikum 9 Stück 4prozent. Anleihe gegen 8 Stücke 4 1/2prozentige gern, natürlich auch gegen Prämie umtauschen wird. Welches wird der einwirkende Weg sein, damit die Reform schon dem Etat pro 1870 Nutzen bringt? Ich sage gleich, daß dies keine vorübergehende Maßregel ist, sondern eine Reform. Wir haben eine Centralkasse zu bilden unter Obhut der Verwaltung der Staatsschulden, der Staatsschuldenkommission, wo die Stücke den Gläubigern ausgehändigt werden. Die Stücke werden nicht vernichtet, damit den Gläubigern die vollständige Tilgung gesichert ist. Das Budget wird mit einer neuen Ausgabe nicht belastet; die Centralkasse erhält nur einen Zuschuß. Diese Operation kann nicht mit einem Schlage vollständig gelingen; das liegt in der Natur der Sache. Wir können keine Zwangskonversion vornehmen, denn die Staatspapiere stehen wesentlich unter Part. Wir nehmen den gefährlicheren, aber auch ungefährlicheren Weg; das Schlimmste was uns treffen kann, ist, daß von dem Anerbieten kein Gebrauch gemacht wird. Das tritt aber nicht ein, denn wir haben die Gewissheit, daß ansehnliche Kräfte das Anerbieten der Konversion annehmen. Die Operationskosten für Prämie und Einkauf werden gedeckt durch die entsprechende Ausgabe von Rentenschulds, so daß die Operation als ein einheitliches Ganze ausfällt. Die Zinsenlast wird keineswegs so hoch sein als es nach dem alten System der Fall sein würde. Die 4 1/2prozentige Schuld beläuft sich 1870 auf 73 Millionen, die 4prozent. auf 49 Mill., welche um 5,886,000 Tlhr. reduziert wird; das Tilgungsquantum beläuft sich auf 3 1/2 Millionen. Ich will nicht die ganzen 8,666,000 Tlhr. Tilgungskapital disponibel machen; das erschien mir bedenklich, zu weitgehend. Mein Vorschlag schließt sich an die Traditionen der preussischen Finanzpolitik, die ja doch bei veränderten Verhältnissen sich ändern muß, an. Die Staatsschuld wird schon für 1870 um 3,422,000 Tlhr. entlastet; sie bleibt zur Tilgungspflicht von 5,200,000 Tlhaler verhaftet, wenn Sie meinen Vorschlag annehmen. In der Voraussehung der Annahme der Vorschläge würde jener Posten sofort als durchlaufender Bestandteil werden können. Ich werde also den Entwurf wegen des

25prozentigen Zuschlags zurücknehmen. Die Regierung wird das Defizit decken können, ohne zu außerordentlichen Mitteln Zuflucht zu nehmen. Die Einnahmen des Staatsschatzes haben beträchtlich höher, als vorgeesehen, normirt werden können durch Veräußerung von Grundstücken, Domänen, durch den Verkauf eines großen Etablissements (Königshütte) dessen Zuschlag die Regierung in Händen hat. Wir werden dann einen Nachtragetat vorlegen und werden das Defizit vollständig decken, das bisher die Gemüther so beunruhigt hat. Wir werden keine neue Steuervorlage einbringen. Wie sich das Verhältnis für die Zukunft gestaltet, kann ich nicht einmal andeuten, aber ich will doch darauf hinweisen, daß die Einnahmen des Staatsschatzes nicht immer so hoch sich stellen werden. Ich werde also die Sorge haben, später die Herbeischaffung der nöthigen Mittel zu bewerkstelligen, durch Erziehung der Steuerkraft. Das soll auf dem Wege der Reform geschehen und es schwebt mir hier die Reform bei den indirekten Steuern vor, welche in einem Zustande der Stagnation gelassen worden sind, der aufhören kann. Nennen will ich diese Steuern nicht. (Die Rede macht großes Aufsehen und wurde oft durch Beifall von der linken Seite her unterbrochen.) (Schluß folgt.)

## Deutschland.

□ Berlin, 3. November. Die Deputation

aus Nordschleswig, welche die bekannte Adresse wegen Ausübung des Artikels 5 des Prager Friedens hierher bringt, hat eine Audienz beim Könige nachgesucht, ist aber vom Hofmarschalls-Amte mit ihrem Gesuche an das Ministerium des Innern verwiesen worden. Es ist hiernach vorauszusetzen, daß der Deputation die nachgesuchte Audienz nicht bewilligt werden wird. Nach dem Standpunkte der Regierung, nach der Stellung, welche die Landesvertretung in der Angelegenheit eingenommen hat, und nach der ganzen Lage der Dinge ist auch eine anderweitige Entscheidung als die Ablehnung der Audienz nicht zu erwarten. Es ist fraglich, ob die Deputation das Mandat wirklich empfangen hat, das sie zu haben vorgibt, und ob die Auftraggeber wirklich so zahlreich sind, als durch die Adresse behauptet wird. Es wird nämlich von verschiedenen Seiten bestätigt, daß die Unterschriften unter die Adresse in der leichtfertigen Weise zusammen gebracht worden und thatsächlich nicht richtig sind. Abgesehen aber hiervon, so kann man preussischen Unterthanen nicht das Recht zuerkennen, sich auf einen Vertrag zu berufen, der zwischen Preußen und einer anderen Regierung abgeschlossen worden ist, da Preußen nicht einmal einem dritten Staate dieses Recht der Einmischung zusprechen kann.

Berlin, 5. November. Se. Maj. der König, welcher am Mittwoch Nachmittag nach den Kriegs-Minister v. Roon empfangen hatte, ist am Donnerstag Morgen 7 Uhr mittels Extrazuges von hier über Breslau, Kofel, Rattowitz nach Nicolai gefahren und hat von dort aus die Fahrt nach Pless fortgesetzt, wobei die Ankunft etwa 8 Uhr Abends erfolgte. Das Desjeuner fand in Breslau, das Souper in Pless statt. Bei der Abfahrt von Berlin waren der Gouverneur Graf Waldersee, der Stadtkommandant Graf Bismarck-Böhlen und der Polizeipräsident v. Wurmb auf dem Bahnhofe anwesend. An Stelle des krank hier zurückgebliebenen Flügel-Adjutanten Obersten Baron v. Steinacker war der Flügel-Adjutant Oberstleutnant v. Lucadou getreten. — Die Königin-Wittve speiste gestern in Sanssouci mit den Prinzessinnen Karl und Friedrich Karl; vorher waren die Fürstinnen Mathilde und Leon-tine Radziwill empfangen worden.

— Die national-liberale Fraktion hat heute durch den Abg. Laaker gegenüber dem sogenannten Entwurfs-Antrage der Abgg. Birchow und Genossen folgenden Gegenantrag eingebracht:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

In Erwägung: daß die Ausgaben für den Militäretat des norddeutschen Bundes bis Ende 1871 durch die norddeutsche Bundesverfassung festgestellt worden sind, in der damals von den Regierungen ausgesprochenen und von der Volksvertretung gebilligten Ansichten, die fernere Entscheidung über die Höhe des Militäretats bis zu jenem Zeitpunkte zu verlagern;

daß hiernach der norddeutsche Bund und seine gesetzlichen Organe verfassungsmäßig berufen sind, in der Lage sein werden, bei der Beratung über den Bundesetat für das Jahr 1872 die Entscheidung darüber zu treffen, in welchem Maße die Interessen der Nation eine Beschränkung der Ausgaben für den Militäretat erfordern und zulassen;

In fernerer Erwägung:

daß die Ueberzeugung des preussischen Volkes und seiner Vertreter von der Nothwendigkeit jeder irgendwie möglichen Verringerung der Militärausgaben keinem Zweifel unterliegen kann und es zur Befriedigung dieser allgemeinen Ueberzeugung keines förmlichen Beschlusses bedarf;



daß es dagegen der Würde und der Pflicht der Vollvertretung entspricht, einerseits das verfassungsmäßige Abkommen über die Höhe des Militäretats bis Ende 1871 auch in der mit demselben verbundenen Absicht zu achten, andererseits nichts zu thun, was geeignet wäre, nach Ablauf der Frist die volle und freie Erwägung der verfassungsmäßig berufenen Organe über die zu jenem Zeitpunkt zulässige Abänderung des Militäretats zu beeinträchtigen.

In endlicher Erwägung: daß wellkundig das deutsche Volk seine nationale Bleiberecht in Frieden und Freundschaft mit allen Völkern zu vollziehen strebt, und in der Erwartung, daß die Beschlüsse des Reichstages in Betreff des Heerwesens von diesen Gefühlen geleitet sein werden; daß aber es sich jeder Berechnung entzieht und das Haus der Abgeordneten nicht in der Lage ist zu beurtheilen, ob eine diplomatische Einwirkung in einem bestimmten Sinne und zu einer bestimmten Zeit geeignet sei, die Aussichten des Friedens zu verstärken, oder das gerade Gegentheil herbeizuführen; beschließt das Haus der Abgeordneten: über den Antrag der Abgg. Virchow und Genossen zur Tagesordnung überzugehen.

**Breslau, 4. November.** Der König ist soeben hier eingetroffen. Auf dem Centralbahnhof wurde der König, welcher die Uniform des schlesischen Kürassier-Regiments trug, von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden, sowie der Geistlichkeit begrüßt. Während des Dejeuner, welches aus 15 Gedecken bestand, zog der König in huldvollster Weise über die Verhältnisse der hiesigen Stadt Erkundigung ein. Um 2 Uhr 15 Minuten erfolgte die Weiterfahrt auf der ober-schlesischen Bahn.

**Ausland.**

**Wien, 4. November.** Ein Telegramm der Abendpost aus dem Hauptquartier von Cattaro, vom gestrigen Tage, bestätigt die Einnahme der Position von Sisse durch die Brigaden Fischer und Domus nach 4stündigem hartnäckigen Kampfe. Die Drifschaffen Boslo- und Wloien haben ihre Unterwerfung angeboten.

**Cattaro, 4. November.** Gestern wurde die von den Insurgenten besetzte feste Stellung von Sisse von den Kaiserlichen Truppen nach mehrstündigem hartem Kampfe, ohne bedeutende Verluste, eingenommen. Der Kampf wurde von den Brigaden Fischer und Domus bestritten. Die Insurgenten haben neue Unterwerfungsanträge gestellt. Die Montenegriner verhalten sich neutral.

**Paris, 4. November.** Das „Journal officiel“ meldet: Die Kaiserin ist am 1. d. in Luxor eingetroffen, wo sich bereits die von dem Kaiserin eingeladenen französischen und deutschen Bekehrten befanden. — Baron Werther traf am 2. d. hier ein. Der neue Reichsminister Preussens und des norddeutschen Bundes hat dem Kaiser seinen Besuch gemacht und wird dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

**Paris, 3. November.** Nach dem „Journal de Paris“ hat Lebrun Rollin die ihm angebotene Kandidatur für eine Pariser Nachwahl ausgeschlagen, dagegen Rochefort dieselbe angenommen, indem er den Eid leisten wolle. Die „Liberte“ will wissen, daß Rochefort heute Abend in Paris erwartet und daß die Regierung ihm vollkommene Freiheit lassen werde.

**Nouen, 3. November.** Dem heutigen Meeting in Sachen der Handelsverträge wohnte der Staatsrath und Direktor des Departements des auswärtigen Handels, Dienne, bei. Die seitens des Letzteren erwartete Ankündigung, daß die zeitweiligen steuerfreien Zulassungen auswärtiger Fabrikate aufgehoben seien, erfolgte nicht. Dienne theilte nur mit, daß diese Frage heute oder morgen im Ministerrath zur Beratung kommen solle. Betreffs der Kündigung der Handelsverträge gab Dienne keine bestimmte Erklärung ab, zeigte jedoch an, daß ein allgemeines Tarif- und Grenzollgesetz bei Eröffnung der Session an die Kammer gelangen werde, damit der Gesandtschaftsbesuch noch vor dem 4. Februar 1870, dem Termin, bis zu welchem der englisch-französische Handelsvertrag gekündigt werden mußte, durchberathen werden könne. Morgen wird Dienne eine Deputation von Industriellen empfangen.

**Nouen, 4. Novbr.** Der Staatsrath Dienne, welcher heute eine Deputation von Industriellen empfing, erklärte derselben, daß der gesetzgebende Körper sofort nach Zusammenritt die allgemeinen Tarif-Fragen in Angriff nehmen würde. Die Regierung werde sich natürlich der Entscheidung der Kammer anschließen; sollte die letztere eine Aufkündigung des Handelsvertrages beantragen, so könne diese am 4. Februar 1870 erfolgen.

**Florenz, 3. November.** „Gazzetta ufficiale“ meldet: Der König hat sich eine starke, von Fieber begleitete Erkältung zugezogen; heute ist das Befinden des Königs bereits wieder besser.

**Florenz, 4. November.** Nach den letzten Berichten hat sich der Gesundheitszustand des Königs bedeutend verbessert. Die Nachricht, daß der Thronfolger Prinz Humbert in Florenz erwartet wird, wird als unrichtig betrachtet.

**Athen, 3. November.** Der Kaiser von Oesterreich ist heute hier eingetroffen und vom Könige im Piräus, von der Königin in der Residenz empfangen worden.

**Pommern.**

**Stettin, 5. November.** (Monatsversammlung des „Stettiner Zweigvereins der pommerschen ökonomischen Gesellschaft“ vom 3. November.) (Schluß.)

Herr Rahm legte einen Prospekt über eine „Breitbreiten-Maschine mit fahrbarem Göpel“ aus der Fabrik des Herrn P. J. Race in Genere vor. Eine solche Maschine arbeitet auf dem Gute des Herrn Schulte, Sammenth in bei Arnswalde, und dreht pro Stunde 12 1/2 Scheffel Getreide so rein aus, daß dasselbe nur über die Windsege zu gehen braucht. Die Maschine habe die Konkurrenz auf allen Ausstellungen in Belgien und Frankreich, zuletzt in Namür, mit den besten englischen Maschinen siegreich bestanden. Der Preis für die Maschine betrage 625 Thlr., für den Göpel 350 Thlr. franko hier; mit Dampftrieb steigt sich die Leistungsfähigkeit um 50 pCt. und seien zur Bedienung der Maschine 10 Personen erforderlich. Herr Dietrich meint, die deutsche Industrie habe die französischen in diesem Fache bereits überflügelt. Gebrüder Böhmer in Neustadt bei Magdeburg z. B. lieferten derartige Maschinen, deren Leistungsfähigkeit pro Tag 7—8 Wispel betrage, inkl. Göpel für 500 Thlr. Herr Ahrens (Firma Schütt u. Ahrens) empfiehlt die Woodblock-Maschine, die mit Göpel nur 260 Thlr. kostet und wovon ein Exemplar bei Herrn Schiffmann auf Colow arbeitet. Herr Zelter-Neubaus findet die Leistungen einer derartigen Maschine bei gleichen Verhältnissen an Reuten und Pferdekraft ganz vorzüglich, aber das Göpelwerk, wie er es bei Herrn Blaurod gesehen, zu schwach. Herr Moritz Bethke bemerkt, die Stralsunder Fabrik liefere eine der beschriebenen französischen ähnliche Maschine nebst Göpel für 460 Thlr.; ihre Leistungsfähigkeit betrage bei 10stündiger Arbeit pro Tag 6 bis 7 Wispel. Die Herren Meyer und Germershausen empfehlen sehr warm die Labahnische 4 Pferde kräftige Maschine; ersterer hat eine solche seit 15 Jahren in Gebrauch, ohne daß dieselbe wesentliche Reparaturen erfordert und seiner Zeit dafür, inkl. Göpelwerk, 350 Thlr. gezahlt. Herr Germershausen betont, daß er bei 14stündiger Arbeit mit einer solchen Maschine Abends 230 Scheffel reines Getreide auf dem Boden gehabt habe.

Zu der Frage: Wie haben sich die künstlichen Düngemittel in diesem Jahre bewährt? bemerkte zunächst Herr Meyer: Er habe nach einander Superphosphat aus Vater-Guano, Hornspähne, Kalisalz und schwefelsaures Ammoniak angewandt, letzteres bei Hafer mit einem Erfolge von 1/2 Mus gegen starke Düngung mit Stallung und mit 3fachem Erfolge gegen Haferbau auf angebüngtem Felde; die Vorfrucht war Winterkorn. Herr Zelter-Neubaus hat 2 Morgen mit einem Gemenge von aufgeschlossenen Guano, 1/2 Etr. Superphosphat (aus der Pommersdorfer Fabrik) und 1 Etr. Kalisalz im Gesamtwerthe von 10 1/2 Thlr. gedüngt und darauf Rüben gepflanzt, von denen er pro Morgen, trotzdem die Rüben durch Wollenbruch sehr gelitten, 255 Etr. geerntet, während auf daneben gelegenen gleichen aber ungedüngten Acker nur 180 Etr. erzielt worden sind. Die künstlichen Dünger müssen aber im Herbst aufs Land gebracht werden, damit die Feuchtigkeit des Bodens, besonders die Frühjahrsregen, sie ausfließen können. Einen andern interessanten Versuch habe er mit der kleinen blauen Frühkartoffel gemacht; 15 D.-A., wie oben gedüngt, hätten 810 Pfund, 15 D.-A. ungedüngtes, sonst aber gleich bearbeitetes Land (sandiger Lehm) nur 488 Pfund geliefert. Herr v. Kapheugst berichtet, daß er Wiesen mit 2 Etr. (à 22 1/2 Sgr.) Kali pro Morgen gedüngt und dadurch deren Ertrag um 25 pCt. erhöht. Nicht genug aber könne er die Wiesen düngung mit dem Produkte der „Ceres“ loben, von 9 Morgen, die früher durchschnittlich je 30 Etr. Heu geliefert, habe er in diesem Jahre 100 Etr. geerntet, die Düngung der 9 Morgen kosteten ihm 60 Thlr. Eine Kaliladung jenes Produktes, die 1750 Etr. enthalte, koste ihm zur Stelle 112 1/2 Thlr., Winterladungen enthielten mehr Wiesenbestandtheile und seien also vorzugsweise zur Wiesen düngung zu verwenden. Wollte man die Ceres völlig ausnutzen, so müßten „belgische Schiffe“ gebaut werden, in denen die Ladung verbrannt und dann ausgepumpt werden könne. Herr Zelter-Neubaus hat Torfriesen in Hoffmann mit sehr gutem Erfolge mit Kali und Superphosphat düngen sehen.

Schließlich legte Herr Köpfer einige Bruden vor, die Herr Haffner-Nadelow eingesandt. Dieselben sind 7000 Pflanzen pro Morgen, auf im Herbst 1 1/2 Fuß rypollen Boden, (lehmigen Sand mit 3 Zoll Humus) der Jahre lang nicht gedüngt war und nun nur dünn mit Moberdung gedüngt worden ist, gezogen und wogen durchschnittlich 10 Pfd., was einen Ertrag von 700 Etr. pro Morgen ergibt. Es wird angefragt, ob dies Resultat ein günstiges zu nennen sei? Herr Zelter bejaht diese Frage, beweist aber, daß in trockenen Jahren, wie z. B. 1868, auf rypoltem Acker ein ähnliches Resultat sich ergeben haben würde, weil dort die Pflanzen in dem lockeren Boden verdorrt sein würden. Diese Aeußerung führte zwischen ihm, Herrn v. Ramin und Herrn v. Kapdengst zu einer resultatlosen Kontroverse über die Zweckmäßigkeit des Kalolens, resp. Umgrabens des Bodens für den Rübenbau, in deren Verlauf Herr G. A. Köpfer für die nächste Versammlung ein ausführliches Referat über den Werth der Foderung des Untergrundes, resp. des Tiefpflügens, zu geben verspricht.

Das hiesige Bäckergerwerke hat eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, worin um Abänderung des Gesetzes vom 30. Mai 1820, betreffend die Einführung der Gewerbesteuer, gebeten wird, wonach in der 1. Abtheilung für den Betrieb des Bäckergerwerkes von dieser Steuerklasse 10 Pfennige vom Kopf der Bevölkerung jährlich aufgebracht werden müssen. Es

wird in der Petition ausgeführt, daß es unbillig erscheine, einen derartigen Besteuerungsmodus nach der Kopfzahl noch aufrecht zu halten, da namentlich in Stettin von auswärtigen Bäckern der größte Theil des Broddbedarfes der Bevölkerung eingeführt wird.

Die für den Kammerkreis neu gegründete Kreis-Ärzt-Stelle ist von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten dem Kreis-Ärzt Werner aus Stallupönen verlehren worden, welche die Geschäfte bereits übernommen hat.

Auf eine von Stralsund ausgegangene Petition wegen Beschleunigung der Anlegung von „Hypothekendbüchern“ hat das Königl. Appellationsgericht in Greifswald unterm 1. d. Mts. den Dezenten eröffnet, daß die Beschleunigung sowohl von dem Appellationsgericht als auch von dem Herrn Justizminister als notwendig anerkannt werde. Es seien deshalb dem Hypotheken-Amt in Stralsund Besuche Bernehmung der Eigenthümer schon seit dem 1. Januar d. J. eine Anzahl von Hülfarbeitern bewilligt, und in Aussicht genommen, auch für das nächste Jahr die nach Maßgabe des Bedürfnisses erforderlichen Kräfte vom Herrn Justizminister zu erbitten.

Der Kreisgerichtsdirektor Mars zu Dramburg ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Cöslin versetzt.

In Vapenhagen, Steinfeld und Bisdorf, Kreis Franzburg, so wie in Wittenhagen, Stollenhagen und Engelsdorf, Kreis Grimmen, ist unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche, unter den Pferden in Ludwigsburg, Kreis Greifswald, die Rog- und Wurmkranke ausgebrochen.

Die Pfarrstelle in Gölchen, Synode Treptow a. Toll, Königl. Patronats, zu welcher drei Kirchen gehören, kommt durch die Emeritierung ihres bisherigen Inhabers am 1. Oktober 1870 zur Erledigung.

In Uhlentrog, Synode Pasewalk, ist der Schullehrer Schröder und zu Grünhof der provisorische Lehrer Büniger fest angestellt worden.

Zur Vermeidung von erheblichen Verzögerungen bei dem Durchlegen von größeren Dampfschiffen durch die Langebrücke, hat die Königl. Polizei-Direktion im Interesse des die Brücke fast zu jeder Tageszeit in großer Zahl passirenden Publikums angeordnet, daß das Durchlegen von jezt ab nur mit ausreichender Dampfkraft geschehen darf.

Einen Beweis von besonders gesunder kräftiger Körperbeschaffenheit lieferte heute früh ein in das Polizeigewahrsam eingelieferter Mensch. Derselbe war nach eigener Angabe gestern Abend in die Ober gefallen, hatte dann mit seiner vollständig durchnässten Kleidung eine Schlafstelle in den Anlagen bei Fort-Preußen aufgesucht und sich dort bis gegen Morgen, wo er von einer Patrouille im süßen Schlummer angetroffen wurde, eines gesunden Schlafes erfreut. Unter der Einwirkung der nasskalten feuchten Witterung schien er nicht entfernt zu leiden, denn nicht einmal das leiseste Frösteln war an ihm bemerkbar.

Auch die drei Genossen des vorgestern erwähnten Gänselebes, Maurergesellen Wenzel, sind jezt von der Polizei ermittelt und zur Haft gebracht. Die Ausführung des Diebstahls war den Theilhabern dadurch besonders erleichtert, daß der Eigenthümer der Gänse, ein auf dem Ausbau beim Dorfe Glasow wohnhafter Wittich, nicht einmal die Vorsicht beobachtet hatte, während der Nacht seine Hofdüse los zu machen.

Aus **Paris, 1. November**, schreibt man der „N. St. Ztg.“: Der hiesige Bürgermeister Brodzina verläßt zu allseitigem Bedauern unsere Stadt mit Schluß dieses Jahres, um die Stelle als Oberbürgermeister in Rudolstadt (Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt) anzutreten. Unlängst ist die Verählung der im September stattgehabten Wahl zu genanntem Amte seitens der fürstlichen Regierung eingetroffen. Die hiesige städtische Verwaltung fordert geeignete Bewerber um die Bürgermeisterstelle zu schnelligster Meldung auf. Bedingung ist das juristische Studium. Das Gehalt ist auf 1000 Thlr. festgesetzt. — Die erledigte Konrektorstelle an der Knabenschule ist durch Konb. theol. Schmidt wieder besetzt. — Gestern wurde ein hiesiger Kaufmann nach Arnswalde transportirt, um sich dort wegen Theilnahme an einem betrügerischen Bankrott zu verantworten.

**Greifswald, 4. November.** Die berühmte Menagerie des Herrn Schütz befindet sich hier und wird auch bei und überwintert, da die Thiere der Kälte beim Transport nicht ausgesetzt sein dürfen. Es ist zu diesem Zweck auf dem Hofmarkt eine ziemlich umfangreiche Bude hergerichtet und mit eisernen Ofen zum Heizen versehen. Die Menagerie hat einige 60 Thiere verschiedener Gattungen aufzuweisen und erregt für Groß und Klein ein ganz besonderes Interesse. — Die Russische Theater-Gesellschaft hat am 1. d. Mts. die Vorstellungen hier beendet und wird in Demmin in den Räumen der Sparagnapanschen Konditorei einen Cylus neuester Bühnen-Repertoires eröffnen. Herr Direktor Kuffe hat den Greifswaldern manchen angenehmen Abend bereitet, indem derselbe stets bemüht war, nur gute und neue Sachen vorzuführen; ebenso war das Personal in allen Branchen recht gut vertreten. Für Greifswald, als Universitäts- und Garnisonstadt, die eine Theatergesellschaft mehr wie jede andere Stadt festsetzt, ist es zu bewundern, daß noch kein städtisches Schauspielhaus existirt. Ein derartiges Projekt bleibt wohl späteren und besseren Zeiten vorbehalten.

**Belgard, 4. November.** Heute Abend wurde einem Tagelöhner aus Schönowitz bei Schöwel-

bein auf dem hiesigen Bahnhofsperron von einem Strolche die Taschenuhr auf eine höchst freche Weise geraubt. Der Dieb fing mit dem ihm ganz unbekannten Manne ein Gespräch über gleichgültige Gegenstände an und wußte ihn während dessen in weitere Entfernung von dem Publikum zu führen. Mit einem Male fragte er den Landmann: Wie viel Uhr es sei, und als dieser nun ganz gemächlich sein Metronom aus der Tasche zog, durchschnitt der Gauner die Uhrschnur, riß dem flugig gewordenen Bauersmann die Uhr aus der Hand und entsprang stadteinwärts. Obgleich der Bestohlene das nächste Interesse an der Ergreifung des Spitzbuben hatte und obgleich er demselben am nächsten Stand, so war er durch den Vorfall doch so konsternirt, daß er baumstall stehen blieb und erst nach einigen Sekunden Andern zurief: „Haltet den Dieb!“

**Bermischtes.**

**Blankenburg.** Der Prinz Friedrich Karl hatte bei den in der Nähe von hier abgehaltenen Herzoglichen Jagden ein eigenthümliches Jagdbaventeuer zu bestehen. Ein von dem Prinzen am 29. v. Mts. erlegtes und scheinbar sofort verendetes Wildschwein erhob sich nach etwa einer Minute wieder und wandte sich, anstatt anständiger Weise sofort das Bethe zu suchen, während dem Stande des Prinzen zu, dessen Aufmerksamkeit nach der entgegengesetzten Seite gerichtet war, so daß er erst in dem Augenblicke, als der schwarze wilde, grunzende Ankömmling am Eingange des Standes angelangt war, denselben bemerkte. In demselben Moment lag aber auch schon die Büchse an der Wange und es donnerte der Schuß auf das kaum noch zwei Schritte entfernte Ungeheuer, daß es sofort zusammenbrach, während der Leibjäger des Prinzen, als es sich dennoch wieder erhob und vordringen wollte, mittelst eines kurzen Spießes dem Leben des Thieres ein Ende machte.

**Posen.** Zu Rudnica ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein katholischer Geistlicher ermordet worden. Er war in der letzten Zeit öfters bescholten worden und hatte sich in jener Nacht mit einem Gewehr auf Wache gestellt, um die Diebe zu verjagen. Wie nun erzählt wird, machte er, als einige Personen auf ihn eindrangen, von der Waffe Gebrauch, wurde aber entworfen, zu Boden geworfen und mit seinem eigenen Gewehr erschlagen. Bereits sind mehrere Personen als des Mordes verdächtig verhaftet worden.

**Halberstadt, 1. November.** In Folge einer Wette ritt vorgestern der Leutnant v. S. mit seinem Pferde, einem Fuchswallach, zu gleicher Zeit mit dem von Magdeburg um 11 Uhr 28 Minuten abgehenden Zuge hierher und kam um 2 Uhr 27 Minuten, also 3 Minuten früher als der Eisenbahnzug an. Der Berichtsfalter war der gemachten Wette wegen dabei interessiert und deshalb mit dem Zuge gefahren. Er ging dann nach dem Stalle und fand das Pferd, welches 7 Meilen in 2 Stunden 27 Minuten gemacht hatte, mit dem größten Appetit sein Heu verzehrend, ein Faktum, was natürlich nur da vorkommen kann, wo man auf 7 Meilen-Eisenbahn 2 1/2 Stunde verbummeln darf, was wohl in Deutschland nicht wieder gefunden wird.

Die Ladung des Dampfers Stonewall, welcher auf dem Mississippi bei Cairo zu Grunde gegangen ist, bestand zum größten Theile aus Heu, welches auf dem Deck aufgeschichtet lag und vielleicht durch Selbstentzündung den Brand verursachte, der in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober ausbrach. Das Feuer griff schnell um sich und der Kapitän ließ das Schiff auf eine leichte Stelle auflaufen; leider aber war das Wasser noch zu tief, als daß die Passagiere das Land hätten erreichen können. Die Nacht war kalt, der Wind stark, der Fluß strömte sehr rasch. Von den 258 Menschen an Bord weiß man nur von 38, die gerettet sind. Wenige der Verunglückten verbrannten, fast alle ertranken; die Ueberlebenden wurden in Rähen vom Ufer her gerettet. Einige der Vermissten mögen den Fluß hinabgetrieben sein, doch ist ihr Schicksal bis jezt noch unbekannt.

Dem Beispiele anderer höherer Lehranstalten folgend, hat nunmehr auch die Universität Edinburgh beschlossen, Frauen zum Studium der Medizin zuzulassen.

**Preise und Notizen.**

**Stettin, 5. November.** Wetter Morgens reglig, später klare Luft. Temperatur + 5° R.  
Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 57—63, bunt poln. 56—61, ungar. 54 bis 63, 33—38 pfd. per November 62 1/2, 63, 62 1/2, bez. Frühjahr 64 1/2, 1/2 bez. 1/2 Dr. u. Ob.  
Roggen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 77 bis 78 pfd. gelblicher 44 1/2—45 1/2, schwarzer 46—47 1/2, bez. ganz feine 48 1/2—49 1/2, bez. per Novbr. 46 1/2, 1/2 bez. per November-Dezember 45 1/2, bez. 1/2 Dr. per Frühjahr 45 1/2 bez. u. Dr. per Mai-Juni 45 1/2 Dr.  
Gerste matt, per 1750 Pfd. loco Oberbruch 39 bis 41, bunt. 37—40, Malter 39—40.  
Hafer loco unverändert, Termine fester per 1300 Pfd. loco 26 1/2—27 1/2, 47 bis 50 pfd. per Frühjahr 27 1/2 bez.  
Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter 50—52, Koch 53, Frühl. Futter 49 bez.  
Petroleum loco 8 1/2, 1/2 bez. Novbr. 8 1/2, bez. 6 abgel. Anneldung 8 1/2, bez. Dezember-Januar 8 1/2, bez.  
Rüböl loco 12 1/2, bez. Dr. per November 12 1/2, bez. u. Ob., November-Dezember 12 1/2, bez. Dr. April-Mai 12 1/2, bez. Dr. u. Ob.  
Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 14 1/2, bez. gestern Abend 1 abgel. Anneldung 14 1/2, bez. per November 14 1/2, 1/2 bez. November-Dezember 14 1/2, bez. Frühljahr 15 1/2, bez. Dr. u. Ob.  
Zugmelbet: 100 Wpl. Weizen.  
Regulirungs-Preis: Weizen 6 1/2, Roggen 4 1/2, Rüböl 12 1/2, Spiritus 14 1/2.



Ich erklärte, sogleich an das Werk gehen zu wollen, obwohl mir bei den kaus und unleserlich geschriebenen Blättern ganz besorgt zu Muth wurde. Er bestand darauf, daß ich in seinem Zimmer schreiben müsse, da er das unschätzbare Manuscript nicht aus seinen Augen lassen könne. So wurde ein Tisch in das zweite Fenster gerückt, welches sich im Rücken seines Schreibtisches befand, an welchem er unermüdet bis gegen Mitternacht zu sitzen pflegte. Und so saß ich Wochen und Monate lang und schrieb und schrieb lauter Dinge, von welchen ich wenig oder nichts verstand. Mein Verhältniß zu dem Dinkel hatte dadurch eine etwas andere Färbung erhalten.

Zuweilen, wenn er mir über die Achsel guckte, ob ich auch in der That im guten Geleise bliebe und mit der größten Genauigkeit alle die taballistischen Zeichen und Wunder wiederzugeben fortfähre, da vergaß er, daß ich in diesem Falle eine reine Maschine war und sprach mir, Verständniß voraussetzen, von Dingen, die ich ohne eine ganze Kette von Vorkenntnissen unmöglich verstehen konnte. Am Klügsten war es nun jedenfalls, schweigend zuzuhören und auf das gute Glück zu rechnen, welches ihm meine Unwissenheit vielleicht freundlich verhüllte. Zuweilen aber ging dies doch nicht an, und wenn ich nur etwas wußte, was einem Gedanken über diese Dinge ähnlich sah, so wagte ich ein Wort, das hier und da glücklich genug abließ. Oefters aber verunglückte ich mit dem Bestreben, Interesse und Verständniß zu zeigen, recht gründlich.

E einmal, da ich von der Aufgabe zu schreiben hatte, die Quadratur des Kreises zu finden, welche von jeher von den Mathematikern bearbeitet worden, ohne andere als annähernde Resultate zu erzielen — und er mir

mehrfache Erklärungen über das, was bereits darin geleistet und was unerreicht geblieben, gab, machte ich die schüchtern Bemerkung: „Ich hoffe doch, lieber Dinkel, bei der Zeit und dem Eifer, welche Sie darauf verwenden —“

Er prallte drei Schritte zurück. „Ich hoffe doch“, wiederholte er mit Bitterkeit, „bei der Zeit und dem Eifer! Dem Himmel sei es gesagt, das sprach ein Weibermund. Sie hofft! Sie hat keine Ahnung davon, daß die unbestimmte Quadratur unmöglich ist!“ Nun stand er wieder vor mir und blühte mich ganz zornig an.

„Es thut mir sehr leid, lieber Dinkel“, sagte ich blüthend, „aber ich wußte es wirklich nicht.“

Er wandte sich unwillig ab und setzte sich wieder an seinen Schreibtisch. Mit einem tiefen Seufzer tauchte er die Feder in das Tintenfaß und begann zu schreiben. Ich hatte alle Mühe, mein Lachen zu unterdrücken, und begrub zu diesem Zweck mein Gesicht in mein Taschentuch. Als ich es entfernte und mir die Lachtränen aus den Augen trockenend um mich sah, bemerkte ich in dem, ein Stockwerk höher als unsere Wohnung gelegenen Fenster des gegenüber stehenden Hauses ein auf mich gerichtetes Fernrohr. Ein zweiter Blick ließ mich einen jungen Mann gewahren, der es vor meinem Zornblick sogleich zurückzog und sich selbst vom Fenster entfernte.

Ich war sehr betroffen von dieser zudringlichen Beobachtung, stand auf und zog meinen Tisch tiefer in das Zimmer zurück. Hier ließ ich aber auf harten Widerstand bei meinem Dinkel, welcher entschieden gegen jede Veränderung meines Plazes protestirte, von der Behauptung ausgehend, daß nur in der gewohnten Situation meine Arbeit ebenmäßig von Statten gehen könne. Ich beteuerte, daß er keinen Unterschied bemerken solle, er wollte es darauf nicht ankommen lassen; ich sagte ihm, daß ich aus jenen Fenstern beobachtet würde, es ginge ihn nichts an, ich thue ja nichts Un-

rechtes und brauche mich darum nicht zu kümmern, kurz, er rückte meinen Tisch an seinen alten Platz zurück und nöthigte mich, so weiter fort zu schreiben. Er war von meinen Leistungen übertrübt und noch immer erstaunt, daß ein Weib so regelrecht und genau zu schreiben verstände.

Das entging mir nicht, obwohl er nicht einmal ein anerkennendes Wort äußerte. Aber der Umstand, daß ich in Etwas seine Erwartungen übertroffen, brachte ihn so in das Unklare über meine Leistungsfähigkeit, daß er von meinem Fleiß und meiner Anstrengung das fast Unmögliche zu fordern begann. Er setzte mir einen Termin für die Vollendung meiner ersten Aufgabe, bis zu welchem ich nur fertig zu werden vermochte, wenn ich jede andere Beschäftigung und jede freie Minute aufgab. Indes ich that es und vergaß darüber mehrere Tage gänzlich meinen Beobachter.

Eines Morgens, als ich an meine Arbeit ging, entfiel mir ein Blick auf den Tisch und ich sah einen schreien Blick hinauf. Richtig, da lag er im Fenster und schaute zu mir nieder, zog sich aber sogleich wieder zurück, als er sich bemerkte sah und einige spätere flüchtige Streifblicke von mir fanden das geöffnete Fenster leer. Ich ließ fortan das Rouleau zur Hälfte nieder, so daß das Licht auf den Tisch fallen konnte, und ich selbst gesichert vor den Blicken des Fremden blieb, der doch am Ende Herr seines Fensters bleiben mußte, wenn er nur nicht wieder so unbescheiden war, sein Fernrohr auf mich zu richten. Gegen Abend aber, wenn es dämmerte, zog mein Dinkel, der meine Arbeit mit Argusaugen bewachte, höchst eigenhändig das niedergelassene Rouleau auf, damit ich ja nicht veranlaßt werde, früher Feierabend zu machen als unumgänglich notwendig.

Da wir uns im Hochsommer befanden, so machte die hereinbrechende Dunkelheit um so mehr unserer Thätigkeit ein Ende, als wir sehr früh des Morgens unser Tagewerk schon begannen. Dann, wenn ich die ermüdende Beschäftigung abgebrochen hatte, ging ich bei

geöffneten Fenstern in der Dunkelheit Stundenlang in meinem kleinen Zimmer auf und ab, wie ein gefangener Vogel, der gegen die Stäbe seines Käfigs flattert. Und alle Wünsche, alle Hoffnungen, alle Fragen an das Schicksal, welche den Tag über unter dem Baume dieser mechanischen Arbeit mit ihren unverständlichen Worten und Zeichen, die ich mit der größten Genauigkeit wiederzugeben hatte, schweben und schlafen mußten, sie wachten auf und streckten ihre Glieder, daß meine Brust zu springen drohte.

Da langte ich mit sehnächtigen Armen zum nächstlichen Himmel empor und schaute das Leben an, mich nicht zu vergeffen. Und einmal, da trafen wir ihn auf unserem mittäglichen Spaziergange und er zog grüßend seinen Hut. Er kam uns langsam entgegen, auf einem langen einsamen Wege, ich hatte ihn schon von fern erkannt und bemühte mich vergeblich, ganz unbeteiligt zu bleiben.

Ich fühlte, daß ich verlegen einberging, bald roth bald bleich wurde, und alle Haltung, deren ich arm so siebzehnjähriges Kind fähig war, bestand in einer sehr ernsten Miene, mit welcher ich vor mich niederfiel. Dennoch bemerkte ich seinen Gruß und erwiderte ihn der Schlichtheit gemäß mit meinem Dinkel zugleich, der mechanisch seinen Hut gelüftet hatte, ohne sich dafür zu interessieren, wen er begrüßt. Von da an begegneten wir ihm täglich. Der Gruß wurde zur Gewohnheit. Kann man es meiner einsamen Lage, meiner erfahrunglosen, vertrauenden Jugend verargen, daß dieser stumme ehrerbietige Gruß, der theilnehmende warme Blick des einzigen menschlichen Wesens, welches ich außerhalb meines häuslichen Lebens täglich zu sehen Gelegenheit hatte, mir eine Herzerquickung wurden? Daß ich bangte, er könne einmal ausbleiben und ich müßte in meine Klause zurückkehren, ohne diesen Blick der Theilnahme und der Aufmerksamkeit mit mir zu nehmen? Zu seinen Fenstern wagte ich nie mehr aufzublicken, mein Rouleau blieb niedergelassen bis zur Dämmerung. (Fortsetzung folgt).

Im Interesse solcher Personen, die sich gerne bei anerkannt soliden Kapitalien-Verloofungen betheiligen, machen wir hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steindorfer & Comp.** in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Staats-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgeschatteten Verloofung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftest Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

### Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Fräulein Johanna Waldrid mit dem Agenten Herrn Carl Schröder (Stettin-Berlin).  
**Geboren:** Ein Sohn: Herrn Schlicht (Straßburg). — Herrn W. Henning (Straßburg).  
**Gestorben:** Herr Geometer Johann Friedrich Rauch (Cöslin). — Frau Charlotte von Pachelbel-Gehag geb. Frein Schoutz v. Acheraden (Straßburg).

### Termine vom 8. bis incl. 13. November.

- In Subhastations-sachen.**
8. Kr.-Ger. Anklam. Grundstück des Mühlenmeisters Carl Fr. Wilh. Schel auf der Anklamer Feldmark, tor. 8184 Nr. 14. 2. 2.
  8. Kr.-Ger. Greifenhagen. Grundstück Nr. 3 in Neuwerk des Gutsbesizers Franz Wilh. Adolph Krause.
  9. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Nr. 23 in Fort-Preußen der Haderichs Erben.
  9. Kr.-Ger. Deput. Uckermark. Acker des Gastwirths Seegerbrecht in Plesgarten.
  10. Kr.-Ger. Comm. Alt-Damm. Grundstück Nr. 11 daselbst des Bäckermeisters Wilh. Tsch.
  10. Kr.-Ger. Anklam. Hausgrundstück nebst Wiese des Kaufmanns Hermann Damschrey daselbst.
  10. Kr.-Ger. Comm. Stiepenitz. Grundstück Nr. 10 zu Sandhoff der verehel. Fleischermeister Adolph geb. Bledert.
  11. Kr.-Ger. Comm. Stiepenitz. Grundstück Nr. 43 in Gr.-Stiepenitz des Rahnbauers Carl Beyer.
  11. Kr.-Ger. Deput. Labes. Die in Redow belegenen Grundstücke des Mühlenmeisters Carl Fr. Wilh. Janow.
  11. Kr.-Ger. Comm. Treptow a. N. Wohnhaus Nr. 484 nebst Hausparzelle der verehel. Bäckermeister Nicolai geb. Witale.
  11. Kr.-Ger. Comm. Fiddichow. Die beiden in Ahtorf belegenen, unter Nr. 51 verzeichneten Ackerstücke, zum Nachlaß der Wittve Jagelow gehörig.
  12. Kr.-Ger. Comm. Gollnow. Grundstück Nr. 43 daselbst des Bäckermeisters Wilh. Dypke.
  12. Kr.-Ger. Anklam. Kolonienhof des Chrt. Bestier in Samig.
  12. Kr.-Ger. Deput. Labes. Die in Gr.-Vordenhagen belegenen Grundstücke des Schneidermeisters August Fischer.
  13. Kr.-Ger. Stettin. Die zu Blankensee und Bood belegenen Grundstücke des Schankwirths Klein.
  13. Kr.-Ger. Stargard. Grundstück Nr. 45 in Clempin des Wilh. Fr. Krüger.
  13. Kr.-Ger. Anklam. Das in Bargischow belegene Grundstück des Landwirths Albert Schröder.

Stettin, den 25. Oktober 1869.

### Bekanntmachung.

III. Nr. 1230/10. 1869.  
Der Zuschlag auf das Pachthof für die königliche Domaine Wilhelmshof mit dem Vorwerke Rönchow bei Ubedom, Ubedom-Wolliner Kreises, ist nicht erteilt worden.  
Zur meistbietenden Verpachtung dieser Domaine auf die

18 Jahre von Johannis 1870/88 haben wir daher anderweit einen Termin auf

**„Mittwoch, den 24. November d. Js.,**

**Vormittags 10 Uhr,**

in unserem Vener-Sitzungs-Zimmer hieselbst anderaunt, wozu wir Pachthaber mit dem Bemerkten einladen, daß der Entwurf zum Pachthof mit den Pachtations-Regeln sowohl in unserer Domainen-Registratur, wie bei dem königlichen Ober-Amtmann **Weldner** zu Pudagla eingesehen werden können.

Das Gesamt-Areal der Domaine beträgt 1754 Morgen 93 Ruthen, worunter etwa 1247 Morgen Acker und 358 Morgen Wiesen. Das Pachthof-Minimum ist auf 7000  $\mathcal{M}$  und die Pachthof-Rention auf 2400  $\mathcal{M}$  festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines Vermögens von 34,500  $\mathcal{M}$  erforderlich.

**Königliche Regierung;**  
**Abtheilung für direkte Steuern,**  
**Domainen und Forsten.**  
**Triest.**

Stettin, den 1. November 1869.

### Bekanntmachung,

betreffend die Verlegung des am **Mittwoch, den 10. November** sonst stattfindenden **Wochenmarktes auf Dienstag, den 9. November d. J.**

Nachdem mittelst Allerhöchsten Erlasses Seiner Majestät des Königs vom 21. Oktober die Feier eines außerordentlichen, allgemeinen Vortages am **Mittwoch, den 10. November** angeordnet worden, wird der sonst an diesem Tage stattfindende **Wochenmarkt auf Dienstag, den 9. d. M. verlegt.**

**Königliche Polizei-Direktion.**  
**von Warnstedt.**

Auf dem Wege der Submission soll die Lieferung von 325 Hefern n. Bettungsbohlen a 9' lang, 1' breit, 3" stark,  
286 dergleichen Bettungsrippen a 14' lang, 6 3/4 Zoll stark

verbunden werden, wozu ein Termin auf **den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** im Bureau des Artillerie-Depôts, Zeughof — Frauenstraße 53 — angesetzt ist.

Die bezüglichen Bedingungen sind in dem genannten Bureau Vormittags von 9 — 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einzusehen.  
Stettin, den 4. November 1869.

### Artillerie-Depôt.

Die Amortisation der Camminer Kreis-Obligationen wird sich pro 1870 auf 1 Punkt a 1000  $\mathcal{M}$ , 6 Punkte a 100  $\mathcal{M}$  und 4 Punkte a 50  $\mathcal{M}$  betragen. Es sind durch das Loos dazu folgende Obligationen bestimmt worden.

Littr. A. Nr. 47 a 1000  $\mathcal{M}$ ,  
B. I. Em. Nr. 174, 723, 833 } a 100  $\mathcal{M}$ ,  
B. II. „ „ Nr. 1091, 1147, 1208 }  
C. Nr. 12, 36, 40, 202.

Die Inhaber dieser Papiere werden aufgefordert, dieselben nebst den nicht fälligen Coupons und Talons zum 1. Januar 1870 (oder später) auf der Cassen-Bau-Kasse hieselbst bei dem Herrn Rentanten **Engmann** zu präsentiren und die Summen, auf welche die Obligationen lauten, dagegen in Empfang zu nehmen. Mit dem 31. Dezember cr. hört die Verzinsung der vorstehend gedachten Obligationen auf.  
Cammin, den 2. Januar 1869.

Der Vorsitzende der Ständischen Kommission für den Chausseebau im **Camminer Kreise.**  
**Der Landrath.**  
J. B.  
geb. **v. Köller.**

## A. Retemeyer in Berlin,

Breite Strasse Nr. 2.

### Central-Expedition

für Ankündigungen in alle in- und ausländischen Zeitungen.

Ältestes Bureau dieser Branche!

Besorgung von Zeitungs-Inseraten in die Zeitungen aller Länder zu Original-Insertionspreisen bei möglichster Rabattgewährung und unter Ersparung aller, sonst mit der Aufgabe verbundenen Kosten, Mühsalungen, Verzögerungen etc.

Die langjährige Geschäftspraxis, Pacht-Verhältnisse mit den Zeitungen und originale geschäftl. Einrichtungen sichern den Inserirenden für Aufträge jeden Umfanges schnelle, gewissenhafte, sparsame und dabei den Zweck fördernde Ausführung.

Die höchsten Behörden und Institute betrauen schon seit 13 Jahren ausschließlich dies Bureau mit Erledigung ihrer Publikationen.

Zeitungs-Verzeichnisse mit Tarif, Kosten-Anschläge, Rath und Auskunft über Insertionen wird unentgeltlich erteilt.

### Correspondenz-Bureau

für den geschäftlichen Verkehr.

Unparteilichkeit, — Discretion, — Sicherheit durch Cautionen u. Referenzen in jeder Stadt!

Dies Bureau unterhält seit langen Jahren die ausgedehntesten Verbindungen in allen Städten des In- und Auslandes und ist durch geschäftliche Beziehungen mit den ersten Bank- und Geschäftshäusern, Fabrikanten, Agenten etc. im Stande, schriftliche und telegraphische Correspondenzen über alle geschäftlichen Angelegenheiten und Verhältnisse zu übernehmen, Berichte, Auskünfte u. Rathschläge zu erteilen, Bezugsquellen, Adressen und Absätze nachzuweisen, sowie Incassa, Spedition und Bestellungen aller Art gewissenhaft auszuführen.

Preis-Courante in- und ausländischer Fabrikanten, Prospekte und Statuten aller Unternehmungen werden schnellstens besorgt.

Alles Nähere im Geschäfts-Programm, welches unentgeltlich auf Verlangen übersandt wird.

## A. Retemeyer's

Central-Annoncen- und Correspondenz-Bureau, Berlin, Breitestrasse 2.

## Durch tausende Atteste der Heilung aus allen

### Himmelsgegenden gekröntes

### Radikalmittel gegen Gicht und Anhang.

Podagra Fußgicht, Chagra Handgicht, Cephalia Kopfgicht, Lumbago Lendengicht, Rheumatismus.

a Löpfchen nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Briefe und Gelder franco.

**Carl Püttmann in Köln,**

Depositair.

Da Sie mir im Mai v. J. ein Löpfchen Gichtsalbe geschickt, wovon ich Gott sei Dank meine völlige Gesundheit wieder erlangt habe, kann ich nicht umhin, Ihnen für dieses Wundermittel meinen Dank auszusprechen, denn nichts ist edler als gesund sein, mögen Sie auch Sorge tragen, daß auch die Nachwelt dieses herrliche Mittel gebrauchen kann, schon wieder ist eine Frau von Ihrem Mittel befreit.

(Folgt Bestellung.)

**Friedrich Beyer.**

Samswegen.



## Schiffsgelegenheit

von

### Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessirte Schiffsagent, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach New York, Baltimore und New Orleans abgehenden prachvollen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer Packet-Schiffen nach New York, Baltimore, Quebec, New Orleans und Galveston.

Die Passage-Preise sind billigt gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft erteilt.

Bremen.

**Ed. Jehon,**

Schiffsheder und Consul.

Comtoir: Langenstraße 54.

a Thlr. 5/2, pro Str.,  
ca. 7500 Stück  
incl. Sad.

## Rheinische Wallnüsse.

Streng reelle Bedienung. **A. Gressner, Singen a./Rhein.**

Gegen Nachnahme  
oder vorherige  
Post-Einzahlung.



Bei **R. Grassmann** in Stettin,  
Kirchplatz 3, sind folgende Bücher billig  
zu verkaufen:

Cilano, römische Alterthümer, 4 Bände 1775, sehr aus-  
führlich 10 Th.  
Graese, Schule und Unterricht 1834, 2 Th. 6 Sgr.  
Scheve, Naturgeschichte und Erziehung, 1861, 1 Th.  
Blot, Physik, 5 Bände 1828, gutes Wert, 25 Th.  
Beaquerel, Physik, 9 Bände 1845, 15 Th.  
Dove, Wörterbuch der Chemie und Physik, Band 1-2,  
1842, 15 Th.  
Lennis, Naturgeschichte, 1848, 2 Th. 6 Sgr.  
Möller, Taschenbuch der Botanik 1805, 5 Th.  
Koch, flora germanica, 1837, 15 Th.  
Bailly u. Littrow, Geschichte der Sternkunde, 5 Bände  
25 Th.  
Strassmann, Handbuch der Geschichte, 7 Bände,  
sehr gut, 1 Th. 15 Sgr.  
Bredow, alte Geschichte, 2 Th. 6 Sgr.  
Chronik des 19. Jahrhunderts, über die Jahre 1801  
bis 1809, 7 Bände 17 Th.  
Fischer, Zeichnen geograph. Nege 1 Th.  
Stein, Geographie 1836 2 1/2 Th.  
Codes français 2 1/2 Th.  
Verfassung, preussische mit Kommentar etc. 2 1/2 Th.

### Petroleum

in der von mir seit Jahren verkauften ausgezeichneten  
Ware, ist mir von den Herren **Dübel & Elekhoff**  
abgelassen worden und offerire ich deren auch jetzt in  
allerbesten Güte.

**Gustav Zuther,**  
Kohlmarkt 18 und Breitestraße 52.

Frankfurter und sonstige Original-Staats-  
Prämien-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt!  
Man biete dem Glücke die Hand!

**100,000 Thaler**

als höchsten Gewinn bietet die neueste große  
Geld-Verlosung, welche von der hohen Re-  
gierung genehmigt und garantirt ist.

Das Grundkapital, im Betrage von  
**Einer Million Fünfhundert Achtzig  
Tausend Fünf Hundert Thaler**

wird mittelst Gewinnziehungen planmäßig an die  
Interessenten unter Staatsgarantie zurückbezahlt.

25,000 Gewinne kommen in wenigen Monaten  
zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich  
Haupttreffer von

Thlr. 100,000. 60,000. 40,000. 20,000. 15,000.  
12,000. 10,000. 8,000. 6,000. 5,000. 4,000. 3,000.  
2,000. 1,500. 1,300mal 1,000. 400. 200. 100 etc.

Es werden nur Gewinne gezogen und  
geschieht die Auszahlung derselben stets prompt nach  
jeder Ziehung durch directe Zusendungen oder auf  
Verlangen der Interessenten durch unsere Verbin-  
dungen an allen größeren Plätzen Deutschlands.

Schon am 9. d. M. beginnen die näch-  
sten Gewinnziehungen.

1 viertel Original-Staatsloos kostet Thlr. 1. —  
1 halbes " " " 2. —  
1 ganzes " " " 4. —  
gegen Einzahlung (Posteinzahlung) oder Nach-  
nahme des Betrages.

Wir versenden nur die wirklichen Original-Staats-  
Loose (keine verbotenen Promessen). Jeder Besit-  
zer wird ein amtlicher Plan gratis beigelegt und  
nach den Ziehungen den Teilnehmern prompt amt-  
liche Listen abgemittelt.

Unser Haus, durch Auszahlungen der  
zahlreichsten und bedeutendsten Gewinne  
allseits bekannt, wurde von der zuständigen  
Behörde mit einem Haupt-Debit dieser Original-  
Staatsloose betraut und haben wir Einrichtungen  
getroffen, daß alle Aufträge, selbst die fernsten nach  
den entferntesten Gegenden von uns sofort aus-  
geführt werden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der so-  
liebsten Basis begründeten Unternehmen überall  
auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit  
gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahesten  
Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt  
zu richten an

**S. Steindecker & Comp.**

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.  
Alle Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Aktien,  
insbesondere die bekannten kleinen Anleihenloose u.  
alle wirklichen Original-Loose, deren Verlosungen  
von den Staatsregierungen u. amtlich bestätigt werden,  
sind stets billigst direkt von uns zu beziehen. D. D.

**Möbel,**

**Polsterwaaren u. Spiegel**

offerirt in reichhaltigster Auswahl zu den solidesten  
Preisen auch auf Abzahlung

die neue Möbelhandlung von

**J. Loewenstein,**

**30 obere Schuhstraße 30**

neben **Gehr. Cronheim.**

**Winter-Handschuhe**

für Herren 7 Sgr., Damen 6 Sgr., Kinder 3 Sgr. bis  
zu Feinsten.

**C. Ewald,**

große Wollweberstr. Nr. 41.

**!F. B!**

Zu der am 6., 7. und 8. Nov. stattfindenden Feier  
seines 33. Stiftungsfestes erlaubt sich unterzeichnetes Corps  
alle seine alten Herren freundlichst einzuladen.  
Salle g./S., den 27. Oktober 1869.

**Das Corps Borussia.**

3. A.

**B. Hirsch,** stud. med.

## 157. Frankfurter Lotterie,

deren Plan von Königl. Preussischer Regierung genehmigt, und in welchen die Haupttreffer  
von Gulden 200,000. 100,000. 50,000. 25,000. 20,000.

15,000. 10,000

u. s. w. zur Entscheidung kommen, empfiehlt zur bevorstehenden 1. Ziehung

### Originalloose,

Ganze a 3 Thlr. 13 Sgr.

Halbe - 1 - 22 -

Vierte - — - 26 -

Das Resultat wird sofort nach Entscheidung jedem Teilnehmer durch amtliche Ziehungs-  
listen mitgetheilt, sowie jede gewünschte Auskunft gern ertheilt und amtliche Pläne gratis überandt.  
Indem ich jede Bestellung prompt und diskret ausführe, erbitte ich dieselbe umgehend und  
direkt. Der Betrag kann durch Postanweisung eingekandt oder bei Uebersendung der Loose durch Post-  
vorschuß entnommen werden.

**A. Molling,**

Haupt-Kollektion und Bankgeschäft  
in Hannover.

## Wäsche-Fabrik

von

**C. Aren, Stettin,**

Breitestraße 33.

Bestellungen auf Wäsche, namentlich zu

**Weihnachts-Geschenken,**

bitte ich mir recht bald zukommen zu lassen, um solche mit gewohnter  
Saubereit recht prompt ausführen zu können.

**C. Aren, Breitestr. 33.**

Rath und Hilfe für

## Geschlechtsleidende.

Durch Erfahrungen und nützliche Proben bewährt, ist ein zwanzigster ver-  
besserter Original-Ausgabe bei Unterzeichnetem erschienen:

**Neueste und bewährteste Entdeckung,**

wie neben dem Gebrauche einiger weniger Medikamente und einem angemessenen Ver-  
halten durch das bloße süße Brunnenwasser die Folgen der Selbstbefleckung, die un-  
willkürlichen nachtheiligen Saamenenergiehungen und der weiße Fluß auf das Gründlichste  
und Zuverlässigste geheilt und die geschwächten Kräfte der Mannheit zu dem höchsten  
Grade der Vollkommenheit gebracht werden können.

Gebestet Thlr. 1. 8 Sgr.

Diese berühmte Schrift, welche zuerst in diesem Jahrhundert auf die Heilkräfte  
des kalten Wassers aufmerksam machte, lehrt die einzigen wahren und unübertref-  
lichen Mittel kennen, den inneren Krankheitsstoff völlig zu beseitigen, der bis jetzt so  
oft unheilbar geblieben.

Briefe und Gelber erbitte ich mir franko oder Gestattung der Postnach-  
nahme.

**Johann Ulrich Landherr**

in Heilbronn am Neckar.

Verlagsbuchhandlung von Hermann Costenoble in Jena.

## Die Alpen,

in

**Natur- und Lebensbildern**

dargestellt

von  
**H. A. Berlepsch.**

Mit 22 Illustrationen und einem Titelbilde in Tondruck

nach

Originalzeichnungen von Emil Rittmeyer.

**Vierte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage.**

32 bis 33 Bogen Text und 2 bis 3 Illustrationen in Tondruck broch. à Lieferung 10 Sgr. oder komplett  
mit 3 bis 4 Bogen Text und 2 bis 3 Illustrationen in Tondruck broch. à Lieferung 10 Sgr. oder komplett  
in 1 starkem Bande 3 Thlr. Eleg. geb. 3 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Allen alle 3 Wochen erscheint eine Lieferung.

Die erste Lieferung ist bereits erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig.

**Neu erfundene, patentirte, transportable**

## Röhrenbrunnen

der Wiener Aktiengesellschaft Systeme Norton-Schulhoff.

Mit dieser neuen Erfindung kann man einen Brunnen fertig zum Gebrauche in der kurzen Zeit  
von nur einer Stunde herstellen, so daß alle die bisher gebräuchlichen kostspieligen und gefährlichen  
Arbeiten des Bohrens oder Grabens eines Brunnens weggelassen.

1 Röhrenbrunnen mit Pumpe komplett von 70 Th. bis 100 Th.

**dieselben, indessen nur in weicher Erde verwendbar, 25 Thaler.**

1 Schlagwerk komplett mit allem Werkzeug von 60 Th. bis 110 Th.

Ausführliche, gedruckte Beschreibungen werden gratis beigegeben. Bestellungen und Anfragen beliebe  
man franko zu richten an

**das General-Depôt von Weber & Schultze in Frankfurt a. M.**

Solide, kautionsfähige Agenten werden angenommen.

**Herm. Ritterbusch,**  
**Greifswald.**

Annoncen-Expedition. Correspondenz-  
Bureau.

Auskunfts-Comtoir für geschäftliche  
Nachfragen.

Provision dafür 1/2 Thlr. in Postmarken.  
Agentur für Lebens- u. Feuer-Versicherung.  
Kommissions- u. Nachweisungs-Geschäft.

**Herm. Ritterbusch,**  
**Greifswald.**

Gesucht leere

**Raffinirte Petrol-  
Barrels**

frei an Bord Stettin, Kassa bei Uebernahme. Offerten  
gesl. an d. Exped. Adresse **E. C. M.** . . .

## Sehr wichtige Offerte.

Wegen Erbschaftsantritt ist eine Auswanderung noth-  
wendig geworden und soll ein Wohnhaus mit Nebenge-  
bäuden und Ländereien, welches sich zu jedem Geschäfts-  
betriebe eignet, womit auch sehr einträgliche Agenturen  
mit übernommen werden können, billig verkauft werden,  
so wie eine Kalkofenpacht, (hydraulischer Bergwerk-)  
Pachtung, billig, Kalkerde beim Ofen und in großer Masse  
vorhanden (Cement ähnlich), große Rundschiff, Pacht-  
antritt soll zugleich mit **Activa et Passiva** ge-  
schehen. Ein nach neuester Konstruktion gebautes Konfessel  
nebst großer Drehorgel eist Stühle spielend, mit Pante  
und Trommel soll billig verkauft werden, durch den  
Kommissionair

**Fr. Köhn, Malchin,  
Mecklenburg.**

## Stettiner Stadt-Theater.

Freitag, den 5. November 1869.

Vorstellung im Prämien-Abonnement.  
**Die Eine weint, die Andre lacht.**

Schauspiel in 4 Akten von S. Laube.

**Abgang und Ankunft**

der  
**Eisenbahnen und Posten**  
in Stettin.

**Bahnzüge.**

Abgang.  
nach Berlin: I. 6 u. 30 M. Morg. II. 12 u. 15 M.  
Mittags. III. 3 u. 51 M. Nachm. (Courierzug)

IV. 6 u. 30 M. Abends.  
nach Stargard: I. 6 u. 5 M. Morg. II. 9 u. 55 M.  
Borm. (Anschluß nach Kreuz, Posen, Breslau, Königsberg,  
Frankfurt a. O.) III. 11 u. 35 M.  
Borm. IV. 5 u. 17 M. Nachm. V. 8 u. 16 M.  
Abends (Anschluß an die Züge bei II.) VI. 11 u.  
3 M. Nachts.

In Altamann Bahnhof schließen sich folgende Personen-  
Posten an: an Zug II. nach Pylitz und Rangard,  
an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pylitz,  
Bahn, Swinemünde, Sammin und Treptow a. H.

nach Coblen und Colberg, Stolp (per Stargard):  
I. 6 u. 5 M. Borm II. 11 u. 35 M. Borm.  
(Courierzug). III. 5 u. 17 M. Nachm.

nach Vafeswall, Stralsund und Wolgast: I. 6 u.  
55 M. Morg. II. 10 u. 45 M. Borm. (Anschluß  
nach Prenzlau). III. 7 u. 55 M. Abends.

nach Vafeswall u. Stralsburg:  
I. 8 u. 45 M. Morgens. (Anschl. nach Hamburg.  
II. 3 u. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenau und Ham-  
burg; Anschluß nach Prenzlau). III. 7 u. 55 M. Ab.

Ankunft.  
von Berlin: I. 9 u. 45 M. Morg. II. 11 u. 26 M.  
Borm. (Courierzug). III. 4 u. 52 M. Nachm.  
IV. 10 u. 58 M. Abends.

von Stargard: I. 6 u. 18 M. Morg. II. 8 u. 25 M.  
Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg,  
Frankfurt). III. 11 u. 34 M. Borm. IV. 3 u.  
45 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 u. 17 M. Nachm.  
(Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frank-  
furt a. O.) VI. 10 u. 40 M. Abends. Anschl.  
von Kreuz (Breslau).

von Coblen und Colberg: I. 11 u. 34 M. Borm.  
II. 3 u. 45 M. Nachmittags (Eilzug). III. 10 u.  
40 M. Abends.

von Stralsund, Wolgast und Vafeswall: I. 9 u.  
30 M. Morg. II. 4 u. 37 Min. Nachm. (Eilzug).  
III. 10 u. 25 M. Abends.

von Stralsburg und Vafeswall: I. 9 u. 30 M.  
Borm. (Anschluß von Neubrandenburg). II. 1 u.  
8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). III. 7 u.  
22 M. (Abends Anschluß von Hamburg).

**Posten.**  
Abgang.  
Kariolpost nach Pommernsdorf 4 u. 5 Min. früh.  
Kariolpost nach Grünhof 4 u. 15 M. fr. u. 10 u. 55 M. Ben.  
Kariolpost nach Grabow und Zallchow 4 Uhr früh.  
Botenpost nach Neu-Tornei 5 u. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt.  
5 u. 50 M. Nachm.

Botenpost nach Grabow u. Zallchow 12 u. Mitt., 7 u. Ab.  
Botenpost nach Pommernsdorf 11 u. 25 M. Ben. 5 u.  
55 M. Nachm.

Botenpost nach Grünhof 12 1/2 u. Mitt., 6 1/2 u. Ab.  
Personenpost nach Pylitz 6 u. Nachm.

Ankunft.  
Kariolpost von Grünhof 5 u. 10 M. früh und 11 u.  
40 M. Borm.

Kariolpost von Pommernsdorf 5 u. 20 M. früh.  
Kariolpost von Zallchow u. Grabow 5 u. 35 M. früh.  
Botenpost von Neu-Tornei 5 u. 25 M. fr., 11 u. 25 M.  
Borm. und 5 u. 45 M. Nachm.

Botenpost von Zallchow u. Grabow 10 u. 45 M. Borm.  
6 u. 45 M. Abends.

Botenpost von Pommernsdorf 11 u. 20 M. Borm. und  
5 u. 50 M. Nachm.

Botenpost von Grünhof 4 u. 45 M. Nachm. 7 Uhr,  
15 M. Abends.